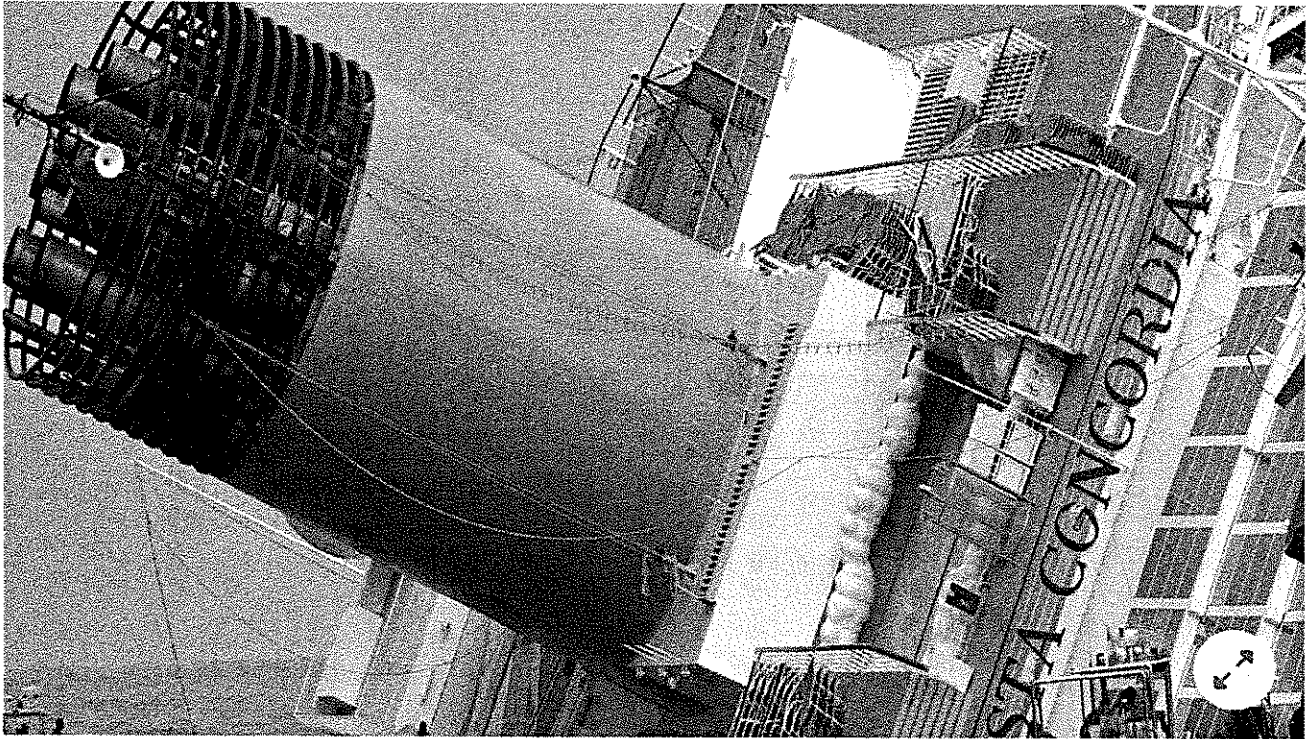


## Lukratives Geschäft der US-Anwälte mit der Concordia

Veröffentlicht am 11.03.2012 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Peter Issig



Die Costa Concordia vor der Küste der Insel Giglio. Nun geht es um die Entschädigung der Opfer  
Quelle: dpa/DPA/Luca Zennaro

Nach dem "Concordia"-Unglück vor Giglio planen viele Passagiere Schadenersatzklagen. US-Anwälte versprechen hohe Forderungen und wollen mitverdienen.

**P**aul Beck wird diese Stunden auf der Costa Concordia nicht vergessen. "Der erste Gedanke, wenn man aufwacht, geht zu denen, die nicht überlebt haben", sagt der 81-Jährige aus Nordrhein-Westfalen. Bisher wurden 25 Leichen geborgen, sieben Personen sind weiterhin vermisst.

Als das Kreuzfahrtschiff am 13. Januar vor der italienischen Insel Giglio auf einen Felsen stieß, feierte Beck gerade mit seiner Partnerin ihren Geburtstag. Pina Colada gab es. Sie konnten den Cocktail nicht austrinken. Plötzlich kam Wasser durch die Decke. Hektisch begann die Suche nach den Rettungswesten. Über eine Stunde lang

standen die beiden auf Deck vier und warteten auf ihre Rettung: "Aber niemand half uns", sagt die Frau und beginnt zu zittern.

Jetzt wollen die beiden Wiedergutmachung. Sie sind nach München gekommen, um sich von dem amerikanischen Anwalt John Arthur Eaves über eine Schadensersatzklage in den USA beraten zu lassen. Dort winken – nach europäischem Maßstab – astronomische Summen, die Opfern zugestanden werden. Eaves sprach in einem Interview von "mehreren Hunderttausend bis zu einer Million Dollar". Bei einem Todesfall sei das Maximum wohl fünf Millionen Dollar.

## **Sammelklage gegen den Mutterkonzern der Reederei**

Im Gespräch mit den Passagieren der Costa wird aber offenbar noch nicht konkret über mögliche Summen gesprochen. Eaves führt viel mehr übergeordnete Ziele für eine Klage in den USA an: "Was wir jetzt ändern, wird in Zukunft Leben retten." Der Anwalt fordert Änderungen des Seerechts und bessere Standards.

John Arthur Eaves aus Jackson, Mississippi und die beiden italienischen Anwälte Markus Wenter und Martin Gabrieli aus Bozen haben in München einem Informationstag organisiert, um Mandanten zu gewinnen. Der Markt scheint attraktiv, über 500 der 4200 Menschen an Bord der Costa Concordia kamen aus Deutschland.

Von der italienischen Reederei Costa Crociere war den unverletzten Kreuzfahrt-Gästen bisher eine Entschädigung von 11.000 Euro plus 3000 Euro Reisekosten angeboten worden. "Lächerliche Summen nach amerikanischem Standard", wie Eaves sagte. Der Anwalt vertritt nach eigenen Angaben inzwischen 70 Passagiere vor allem aus Italien, aber auch aus Großbritannien, Russland und den USA, die er für den "amerikanischen Weg" gewinnen konnte.

Die Klagen – es ist keine Sammelklage geplant - wird sich an den Mutterkonzern der Reederei richten: die Carnival Corporation. Registriert ist sie in Panama, hat aber einen Verwaltungssitz in Miami, Florida. Mit einem Jahresumsatz von 14,4

Milliarden Dollar (rund elf Milliarden Euro) und einem Jahresgewinn von circa zwei Milliarden Dollar (rund 1,5 Milliarden Euro) ist Carnival Corp. das weltweit größte Kreuzfahrtunternehmen mit einem Marktanteil von 49,7 Prozent. Im Jahr 2000 kaufte Carnival die italienische Reederei Costa Crociere SpA.. Die Aktiengesellschaft hat ihren Sitz in Genua. Zu den Tochtergesellschaften gehören in Deutschland Aida Kreuzfahrten in Rostock.

## **Investor streckt den Betroffenen Geld vor**

Zwei Stunden lang ließen sich elf Passagiere der Costa Concordia in München beraten. Sie erhoben schwere Vorwürfe gegen die Mannschaft.

(/vermishtes/weltgeschehen/article13901002/Kapitaen-Schettino-liess-Crew-Kuestenwache-beluegen.html) Die Anwälte sagten wenig über die Erfolgsaussichten ihrer Klage, lockten aber mit wenig Risiko – “es ist gleich Null”, sagt Martin Gabrieli. Und der amerikanische Kollege arbeite nur auf der Basis eines Erfolgshonorars.

Bei einer außergerichtlichen Einigung bekommt Eaves 35 Prozent, geht es vor Gericht, 40 Prozent. Auch eher ungewöhnlich: Brauchen Betroffene gleich Geld, streckt ein Investor die 11.000 Euro vor, die sonst die Reederei zahlen würde. Kommt für den Mandanten am Ende mehr heraus, soll der Investor hohe Zinsen oder eine Prämie kassieren.

John Arthur Eaves Jr. hat für diesen Auftrag einige Referenzen vorzuweisen. Der Anwalt aus Jackson, im US-Bundesstaat Mississippi, gehörte zu den Anwälten, die die Opferfamilien des Seilbahn-Unglücks in Caprese vertrat. 1998 durchtrennte in dem italienischen Wintersportort ein amerikanisches Militärflugzeug die Seile einer Gondelbahn. 20 Menschen wurden getötet, unter den Opfern waren auch acht Deutsche.

Eaves konnte angeblich Entschädigungszahlungen von zwei Millionen Dollar erstreiten. Eaves vertritt auch amerikanische Soldaten, die unter Folgeschäden nach ihrem Einsatz im Irak-Krieg leiden. Als Vermittler tritt die Kanzlei von Markus

Wenter und Martin Gabrieli auf. Die beiden deutschsprachigen Anwälte aus Südtirol haben hier Kontakte. Sie arbeiten nach eigenen Angaben seit 25 Jahren mit verschiedenen deutschen Rechtsschutzversicherungen zusammen. Sie haben den Passagieren auch eine Art Gutachten zukommen lassen, in denen die Erfolgsaussichten dargelegt werden.

## **Gericht in Genua wird vermutlich entscheiden**

Eaves Vorwürfe beschränken sich nicht auf das Verhalten von Kapitän Francesco Schettino (</vermishtes/weltgeschehen/article13899209/Costa-Kapitaen-baute-schon-Unfall-vor-Warnemuende.html>) . Auch das Verhalten anderer Crew-Mitglieder müsse untersucht werden. Verantwortlich sei auch "die gesamte Kreuzfahrt-Industrie". Sie müsse ihre Geschäftspolitik ändern und die Sicherheitsstandards erhöhen.

Die Reederei hatte bereits signalisiert, dass sie zweifle, ob eine Klage in den USA zulässig sei. Auf den Tickets der Kreuzfahrt-Passagiere ist Italien als Gerichtsort angegeben. Ob das ausreicht, Ansprüche an die Muttergesellschaft in den USA abzuwehren, ist juristisch umstritten. Auch Rechtsanwalt Michele Germeno, der für eine italienisch-deutsche Kanzlei zwei Familien und einen Passagier vertritt und den Auftritt in München beobachtete, ist überzeugt, dass der Gerichtsort Genua sei. Das muss für die Passagiere kein Nachteil sein. In Italien wird in der Regel viel höheres Schmerzensgeld bezahlt als in Deutschland.

Gegen Kapitän Schettino, der unter Hausarrest steht, laufen Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung, Havarie und Verlassen seines Schiffs. Eaves und die beiden Südtiroler Anwälte sind nicht die einzigen, die Opfer in den USA vertreten wollen. Der amerikanische Anwalt Marc Bern erklärte kürzlich, dass er für 39 Passagiere Klagen in Miami gegen Carnival eingereicht habe. Sie verlangen über eine halbe Milliarde Dollar (rund 400 Millionen Euro).

"Ich hatte schon zahllose Anrufe amerikanischer Kollegen", sagte Rechtsanwalt Hans Reinhardt aus dem nordrhein-westfälischen Marl gegenüber der "Welt". Sie

wollen ihn zu einer Sammelklage in den USA überreden. Es gebe sogar Versuche, die Passagierlisten zu kaufen. "Da sind viel schwarze Schafe dabei", sagt Reinhardt. Er vertritt über 20 Passagiere der Costa Concordia.

Seinen Mandanten rät er allerdings, abzuwarten. Es gebe aktuell keinen Grund aktiv zu werden. Noch würden die Regulierungsgespräche mit Costa Crociere laufen. Das Angebot der Reederei von 14.000 Euro für Passagiere, die mit dem Schrecken davon gekommen sind, sei schon mal "ein vernünftiger Betrag".

Das Wrack des Kreuzfahrtschiffes "Costa Concordia" wird wohl noch bis mindestens Ende des Jahres vor der italienischen Insel Giglio liegen. Derzeit prüft das Unternehmen die Pläne mehrerer Bergungsfirmen. Zehn bis zwölf Monate werden Vorbereitung und Bergung dauern. Der Streit um die Entschädigung wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

© Axel Springer SE

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/106063059>